

# 30 Prozent der Deutschen ohne jegliche Ersparnisse

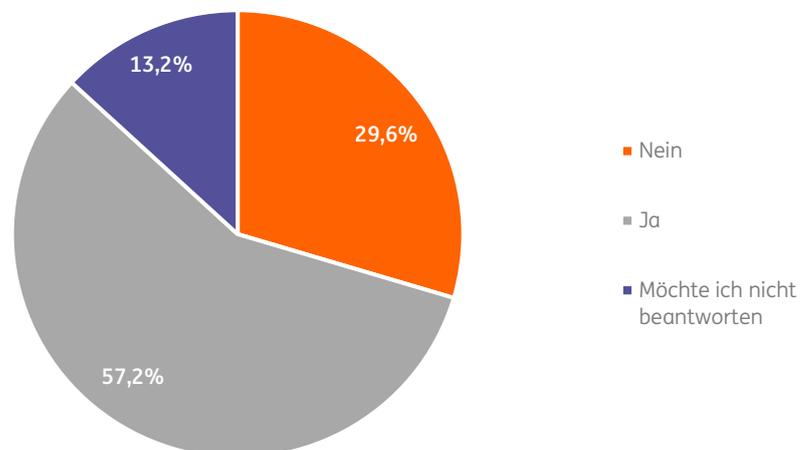
**Nach einem Rückgang während der Corona-Pandemie ist der Anteil nun wieder angestiegen.**

Bereits in der Vergangenheit hatte sich immer wieder gezeigt, dass das selbstverständliche „Land der Sparer“ europaweit einen der höchsten Anteile von Menschen ohne jegliche Ersparnisse aufwies. Als im Zuge der Pandemiebekämpfung diverse Anlässe für Geldausgaben weggefallen waren, sank dieser Anteil jedoch innerhalb eines Jahres von über 30 Prozent auf rund ein Viertel.

In einer repräsentativen ING-Umfrage vom November 2022 zeigt sich nun, dass mittlerweile wieder rund **30 Prozent** der deutschen Verbraucherinnen und Verbraucher **angeben, dass ihr Haushalt über keinerlei Ersparnisse verfügt**. Weitere Ergebnisse:

- **Als Hauptgrund für das Fehlen von Ersparnissen gibt rund jeder achte Betroffene die zuletzt stark gestiegenen Preise an**, die zuvor vorhandene Ersparnisse aufgezehrt hätten. Das entspricht ungefähr dem Zuwachs seit Dezember 2020; über die Hälfte der Betroffenen nennt allerdings ein generell zu geringes Einkommen als Hauptgrund.
- **Unter den Befragten mit Ersparnissen nimmt die Ungleichverteilung zu** – der Anteil, der nur über vergleichsweise geringe Ersparnisse (bis zu 3 Monatsnettoeinkommen) verfügt, nimmt zu, ebenso der mit sehr hohen (über 12 Monatsnettoeinkommen).
- Die Preissteigerungen des Jahres 2022 gehen natürlich nicht spurlos an den Deutschen vorbei – **vor allem im gastronomischen Bereich und in der Freizeit versuchen viele zu sparen**. Bei der Körperpflege hingegen wird versucht, Einschränkungen zu vermeiden.

Abb. 1 „Verfügt Ihr Haushalt über irgendwelche Ersparnisse?“

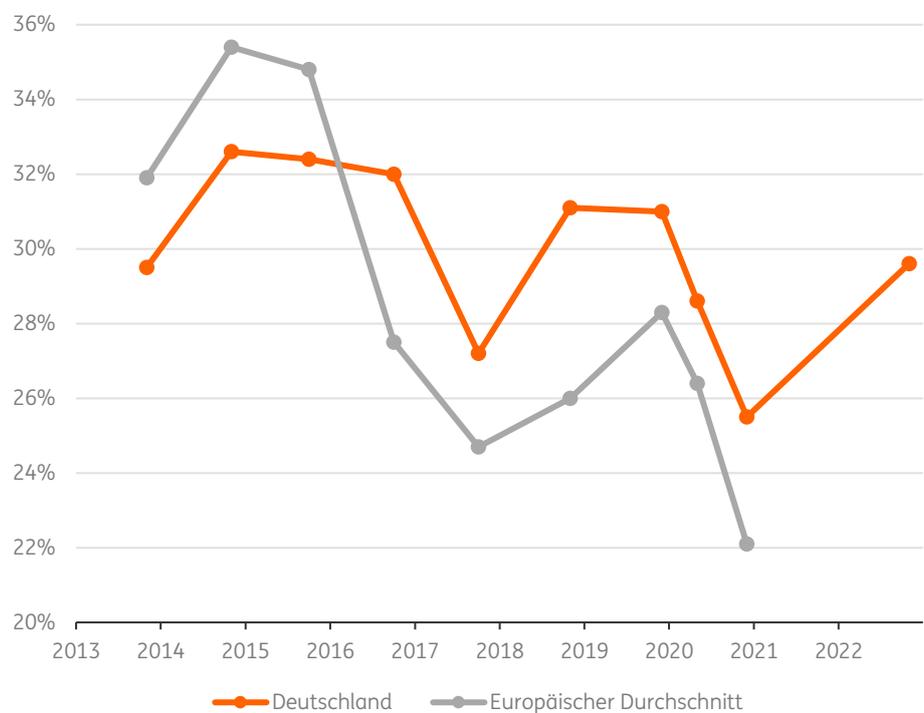


### Drei von zehn Deutschen verfügen nicht über Ersparnisse

Bei Befragungen im Rahmen der ING International Survey (2013 bis 2020) stellte sich seit Mitte der 2010er Jahre regelmäßig heraus, dass Deutschland unter den 13 europäischen Umfrageländern einen der höchsten Anteile an Menschen aufwies, die über keinerlei Ersparnisse verfügten. In den letzten Jahren belegte das selbstverständene „Land der Sparrer“ dabei regelmäßig einen unrühmlichen zweiten Platz; nur in Rumänien gab ein noch höherer Anteil an, keine Ersparnisse zu haben.

An dieser „Vizemeisterschaft“ änderte auch ein deutlicher Rückgang dieses Anteils während des ersten Jahres der Corona-Pandemie nichts. Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung schränkten überall in Europa die Möglich- und Notwendigkeiten zur Geldausgabe ein, so dass Deutschland trotz eines Rückgangs von über fünf Prozentpunkten im europäischen Vergleich weiterhin schlecht abschnitt.

**Abb. 2** „Verfügt Ihr Haushalt über irgendwelche Ersparnisse?“, „Nein“-Anteil im Zeitverlauf



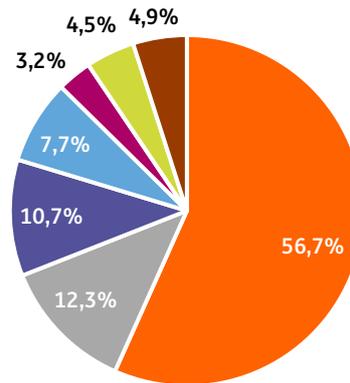
Quelle: ING Consumer Research

Nachdem mittlerweile die allermeisten pandemisch bedingten Einschränkungen wieder aufgehoben wurden und außerdem die Preise vor allem für Energie und Lebensmittel im Laufe des Jahres 2022 stark gestiegen sind, stehen die Finanzen der Deutschen wieder stärker unter Druck: Vom bislang niedrigsten Wert der Zeitreihe im Dezember 2020 ist ein deutlicher Anstieg des Anteils ohne Ersparnisse zu verzeichnen.

### Gestiegene Preise sind bei jedem Achten der Grund für fehlende Ersparnisse

Die Rekordinflation des Jahres 2022 spielt zwar für den hohen Gesamtwert nur eine Nebenrolle, kann jedoch einen großen Teil des Zuwachses erklären. Unter den Befragten ohne Ersparnisse sind es 12,3 Prozent, die angeben, dass vorhandene Ersparnisse aufgrund der gestiegenen Preise für die Lebenshaltung aufgezehrt werden mussten. Rund 57 Prozent geben an, generell nicht genug zu verdienen, um etwas auf die hohe Kante legen zu können. Schon im Dezember 2020 war dies mit etwa 51 Prozent der meistgenannte Grund.

Abb. 3 „Was ist der Hauptgrund dafür, dass Ihr Haushalt keine Ersparnisse hat?“



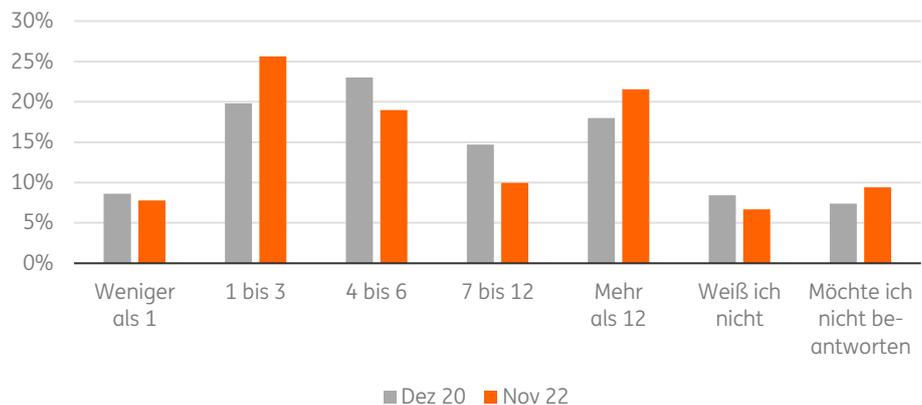
- Wir verdienen nicht genug, um etwas zu sparen
- Aufgrund der steigenden Preise mussten wir unsere Ersparnisse für den Lebensunterhalt ausgeben
- Wir geben manchmal unser Erspartes für Dinge aus, die nicht zum Grundbedarf gehören
- Wir hatten einige unerwartete Ausgaben, wie ein kaputtes Auto
- Wir hatten zusätzliche Ausgaben im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie
- Sonstiges
- Möchte ich nicht beantworten

Quelle: ING Consumer Research

### Mehr Deutsche mit niedrigen oder sehr hohen Ersparnissen

Dass die Ersparnisse der Deutschen unter Druck stehen, zeigt sich aber auch beim Blick auf deren Höhe. Zwar stieg der Anteil, der über Rücklagen von mehr als einem Jahresnettoeinkommen verfügt, gegenüber der letzten Befragung an.

Abb. 4 „Wie hoch sind die gesamten Ersparnisse Ihres Haushalts?“, in Vielfachen des Monatsnettoeinkommens



Quelle: ING Consumer Research

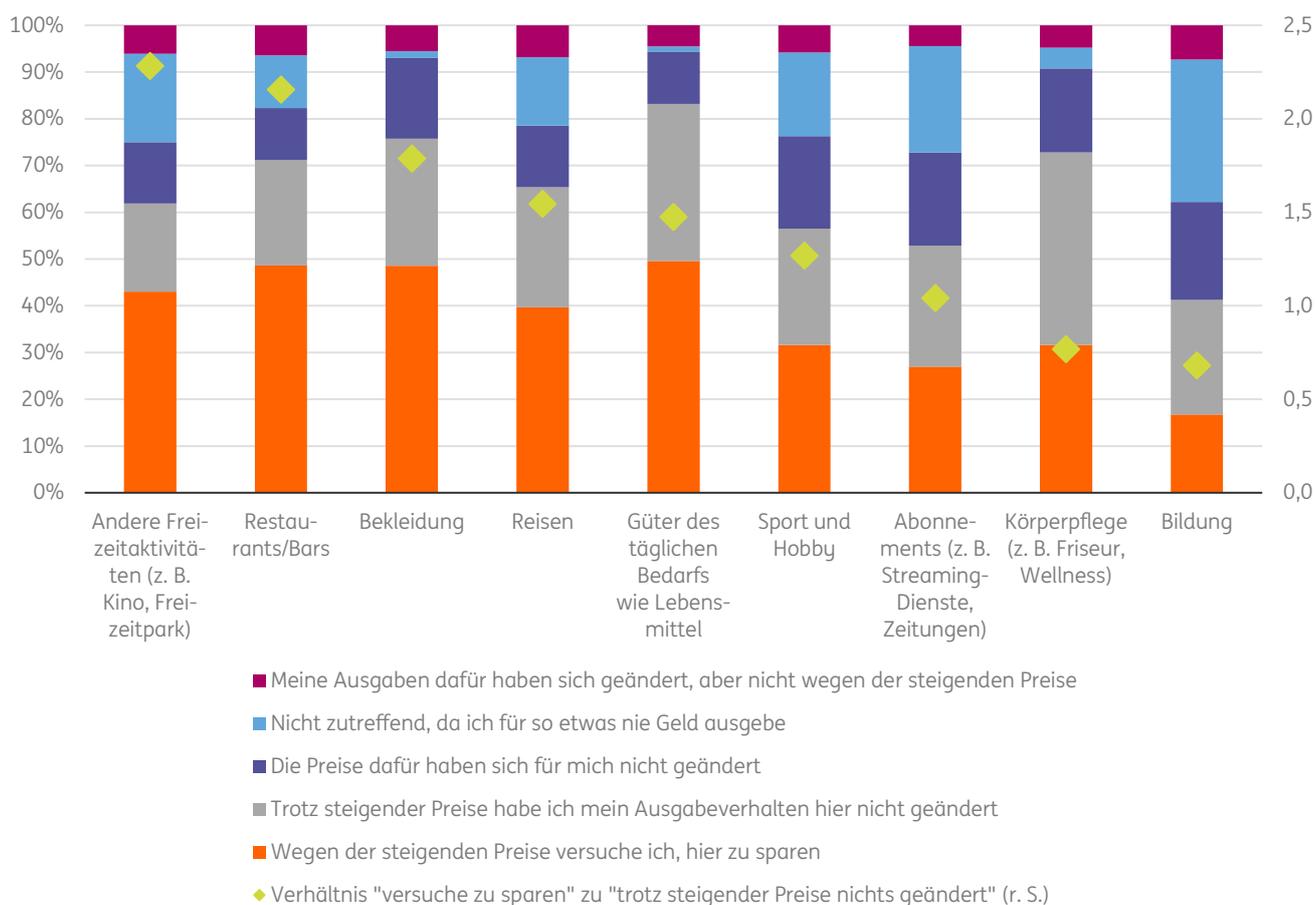
Das gilt jedoch in noch stärkerem Maße für die Befragten, die weniger als vier Monatsnettoeinkommen an Ersparnissen haben – und das, obwohl der Zuwachs beim Anteil ohne Ersparnisse vor allem aus dieser Kategorie stammen dürfte.

Der Anteil mit Ersparnissen in der Größenordnung von sieben bis zwölf Monatsnettoeinkommen ging hingegen deutlich zurück. In dieser Ausdifferenzierung spiegelt sich wider, dass insbesondere Haushalte mit geringem Einkommen, denen das Sparen bislang schon schwerfiel, einen vergleichsweise hohen Anteil ihres Einkommens für die Lebenshaltungskosten aufwenden müssen und so besonders unter den gestiegenen Energie- und Lebensmittelpreisen leiden.

### In der Freizeit wird gespart, aber nicht am eigenen Leib

Aber auch in den Konsumententscheidungen macht sich die Inflation bemerkbar. Rund die Hälfte versucht, beim täglichen Bedarf, bei Bekleidung und in der Gastronomie zu sparen; etwas weniger geben das für die Bereiche Reisen und Freizeit an. Die Werte sind allerdings nicht unmittelbar vergleichbar, weil die Befragten unterschiedlich starke Preisänderungen in verschiedenen Bereichen wahrnehmen und teilweise auch grundsätzlich keine Ausgaben in einem Bereich haben. Insbesondere eine Kategorie tut sich hier unrühmlich hervor: Drei von zehn Befragten geben an, nie Geld für Bildung auszugeben – ein fragwürdiges Ergebnis im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit des Landes.

Abb. 5 „Wie haben sich die steigenden Preise auf Ihre Ausgaben für die folgenden Bereiche ausgewirkt?“



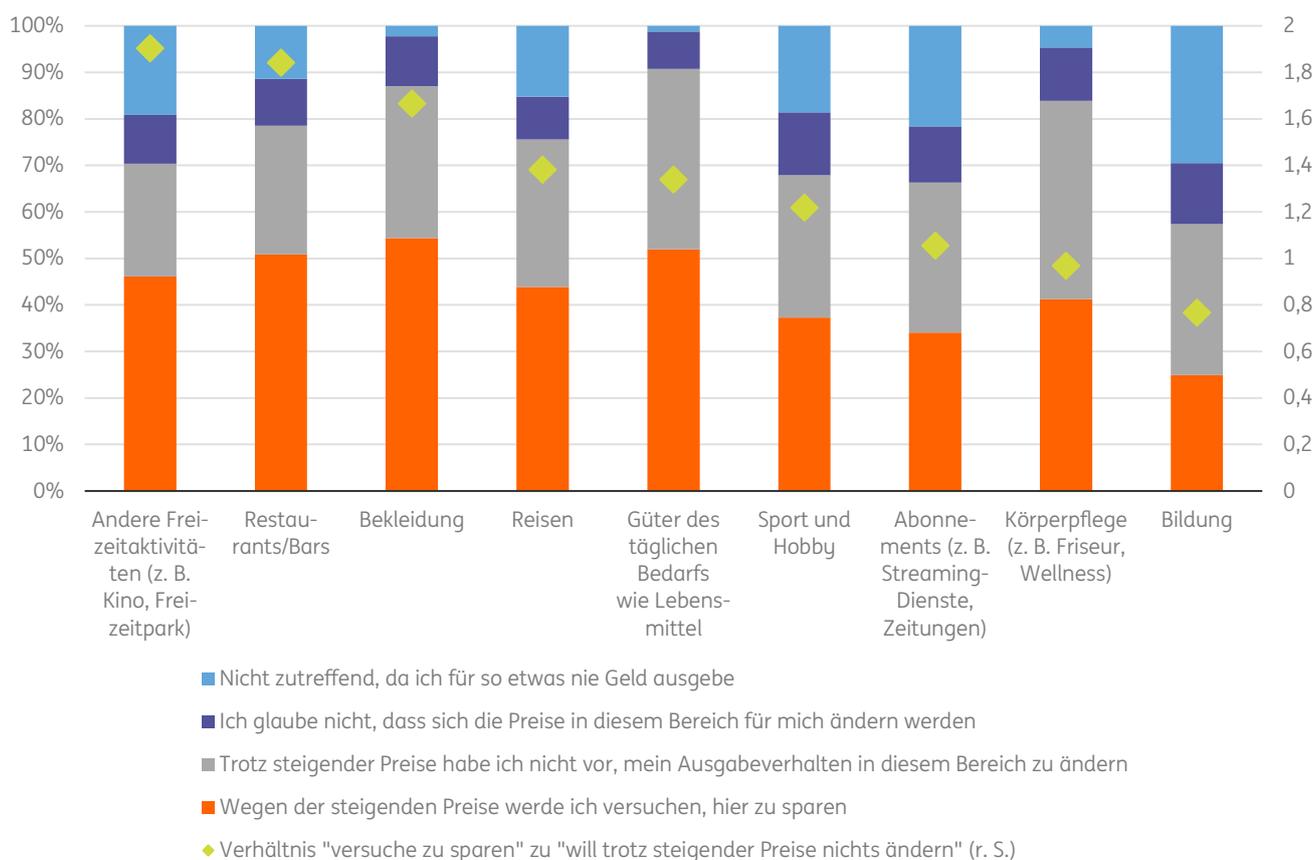
Quelle: ING Consumer Research

Betrachtet man hingegen nur jeweils den Anteil, der tatsächlich mit Preissteigerungen konfrontiert ist, so zeigt sich, dass vor allem der Bereich des Sich-mal-etwas-Gönnens von

Einsparungen betroffen ist: Bei der Gastronomie und anderen Freizeitaktivitäten ist der Anteil der Befragten, die von Einsparversuchen berichten, mehr als doppelt so hoch wie der Anteil derer, die ihr Ausgabeverhalten trotz steigender Preise nicht geändert haben. Besonders resilient zeigt sich hingegen der Bereich Körperpflege: Hier ist es eine Minderheit, die auf Preissteigerungen mit heruntergefahrenem Konsum reagiert.

Ein ähnliches Bild liefert der Blick in die nähere Zukunft: Auch weiterhin wollen Verbraucherinnen und Verbraucher vor allem bei Freizeitgestaltung und Gastronomie sparen – schlechte Vorzeichen für Branchen, die schon unter den Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie stark gelitten haben.

**Abb. 6** „Erwarten Sie, dass Sie in den nächsten 6 Monaten aufgrund der steigenden Preise Ihre Ausgaben in den folgenden Bereichen (im Vergleich zu heute) ändern werden?“



Quelle: ING Consumer Research

### Die Schere öffnet sich weiter

Deutschland versteht sich als „Land der Sparer“ und ist es in absoluten Zahlen auch. Wenn dennoch drei von zehn Deutschen nicht über Ersparnisse verfügen, sollte das allein schon ein Warnsignal sein im Hinblick auf ungleiche Möglichkeiten, Rücklagen zu bilden.

Aktuell ist jedoch nicht nur der Anteil ohne Ersparnisse wieder gestiegen; auch unter denjenigen mit Ersparnissen nimmt die Ungleichheit zu. Der Anteil mit sehr hohen Ersparnissen hat zugenommen – der Anteil, der nur über geringe Rücklagen verfügt, noch mehr. Wenn hier nicht zeitnah Entlastungsmaßnahmen greifen, scheint ein weiteres Öffnen der Schere vorprogrammiert.

### Näheres zu unserer Umfrage

Ziel der mehrmals jährlich durchgeführten Umfrage ist es, zu einem besseren Verständnis für die finanzielle Entscheidungsfindung von Konsumenten zu gelangen. Die Umfrage wurde vom Ipsos Meinungsforschungsinstitut in Form einer Onlinebefragung durchgeführt. In Belgien, Deutschland, den Niederlanden, Polen, Rumänien, Spanien und der Türkei wurden je ca. 1.000 Befragungen durchgeführt.

„Ersparnisse“ und „Einkommen“ wurden wie folgt definiert: „Wenn wir von ‚Ersparnissen‘ sprechen, meinen wir damit alle Formen von Geld, auf die Sie ganz einfach zugreifen können, z. B. das Geld, das Ihr Haushalt auf Bankkonten, Sparkonten, in Geldmarktfonds, als Bargeld zu Hause oder so investiert hat, dass Sie schnell darauf zugreifen können. Darunter verstehen wir NICHT das in Pensionsfonds oder Versicherungspolice angelegte Geld, das bei einem bestimmten Ereignis oder Datum in der Zukunft ausgezahlt wird. Wenn wir von ‚Einkommen‘ sprechen, meinen wir damit alle Ihre Einkommensquellen: Gehälter, Stipendien, Renten- und Sozialhilfebezüge, Aktiendividenden, Einkünfte aus Mieteigentum, Kindergeld und Unterhaltszahlungen etc.“

## Disclaimer / wichtige rechtliche Hinweise

Diese Veröffentlichung wurde von der volkswirtschaftlichen Abteilung der ING Deutschland („ING“) zu reinen Informationszwecken erstellt, ohne Berücksichtigung von Anlagezielen, finanzieller Situation oder Mitteln einzelner Nutzer/Leser. Die Informationen in dieser Veröffentlichung stellen weder eine Anlageempfehlung noch eine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung oder ein Angebot oder eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf oder Verkauf eines Finanzinstruments dar. Mit angemessener Sorgfalt wurde darauf geachtet, dass die Angaben in dieser Veröffentlichung nicht unzutreffend oder irreführend sind; ING gewährleistet nicht ihre Genauigkeit oder Vollständigkeit. ING haftet nicht für Schäden, die direkt, indirekt oder mittelbar aus der Nutzung dieser Veröffentlichung entstehen. Wenn nicht anders angegeben, sind alle Ansichten, Voraussagen oder Einschätzungen allein die des Autors oder der Autoren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung und können sich ohne Ankündigung ändern.

Die Verbreitung dieser Veröffentlichung kann durch Gesetz oder Verordnung in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt werden. Wer in den Besitz dieser Veröffentlichung gelangt, sollte sich über derartige Einschränkungen informieren und diese beachten.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung und der zugrunde liegende Datenbestand sind urheberrechtlich geschützt. Wiedergabe, Vertrieb oder Veröffentlichung sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der ING gestattet. Alle Rechte sind vorbehalten. Die ING Deutschland wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beaufsichtigt. Die ING Deutschland hat ihren Sitz in Frankfurt am Main und ist eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Registernummer HRB 7727.